

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Tragelohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Inspection-Beilage
f. d. einseitige Seite
aus gemönl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Durchschlag
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Beilage:
Das Plauderstückchen
und
Schwab. Landwirt.

N. 174.

Nagold, Montag den 7. November

1898.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1899.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in Sez. und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb zc. Preise von 20 bis 100 M. im Gesamtbetrag von 500 M. ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung, bzw. eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. März l. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1893 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1899 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.
Stuttgart, den 26. Okt. 1898.

v. D. 10.

Die K. evang. Ortsschulinspektorate

werden um Einwendung der Beirpflanzungslisten an das Unterzeichnete bis 20. ds. Mts. ersucht. Die Listen sind auch in dem Fall einzusenden, wenn sich seit der letzten Einwendung keine Veränderung ergeben hat.
Altensteig-Dorf, 5. Nov. 1898.

K. evang. Bezirkschulinspektorat:
Schott.

Dem Postsekretär Weiser in Stuttgart (früher in Nagold) wurde u. A. für Besetzung von für Fischzucht früher nicht benötigten Teichen mit geeigneten Fischarten ein Preis von 20 M. verabreicht.
Seine königliche Majestät haben am 4. d. M. allergnädigst geruht: den Amtsrichter Lehmann in Nagold zum diesräthlich-führenden Amtsrichter in Luttlingen mit dem Titel „Oberamtsrichter“, den Amtsnotar Karl in Wachsen zum Gerichtsnotar in Calw, den Amtsgeschäftsführer Nagel in Calw zum Amtsnotar in Rot zu ernennen.

Am 4. November ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulkette in Schausen, Bez. Nagold, dem Schullehrer Stoy in Gensingen, Bez. Pfullingen, die dritte Schulkette in Pfalzgrafenweiler dem Unterlehrer Jakob Radesch in Wildbad, Bez. Neuenbürg und die erste Schulkette in Trichtingen, Bez. Forth, dem Unterlehrer Kaspar Boll in Mergentheim, Bez. Vöhringen (Weilertheim) übertragen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—r. Nagold, 4. Nov. (Für Fischzüchter!) Wie seit Jahren hat auch heuer wieder die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft lt. Bekanntmachung im heutigen Staatsanzeiger für Leistungen im Fischereiwesen namhafte Preise verwilligt, im ganzen 500 M., einen 1. Preis mit 50 M., drei 2. mit je 45 M., vier 3. mit je 35 M. und sieben 4. mit je 25 M. Diese Preise werden verwilligt als Aner-

kennung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei überhaupt insbesondere für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei. Mögen diese Zellen dazu beitragen, daß auch in unserm Bezirk mehr und mehr der Fischzucht Aufmerksamkeit geschenkt werde! Auch für das Jahr 1899 werden solche Preise verwilligt. Wer also in diesem Herbst und Winter Teichanlagen macht oder Fischbrutanstalten errichtet, darf bis 1. März l. J. seine Preisbewerbung unter Darlegung seiner Leistung, und unter Umständen mit Zeichnungen belegter Beschreibungen der Anlagen an die K. Zentralstelle einreichen. (Siehe auch Amtliches.)

? Nagold, 7. Nov. Der württ. Landtag wird in nächster Zeit wieder zusammentreten und sich hauptsächlich mit dem Abschluß der Reformvor schläge für das Steuerwesen und die Verfassung zu beschäftigen haben. Es ist für den Staatsbürger, der sich nicht berufsmäßig mit den Fragen der Politik abgeben kann, schwierig, namentlich über die leitenden Gesichtspunkte, den gegenwärtigen Stand und die Aussichten der Verfassungsreform zu orientieren. Wie man uns mittels, wird in nächster Zeit der Sekretär der Deutschen Partei hier einen öffentlichen Vortrag über die Verfassungsreform halten, was gewiß mit Dank begrüßt werden wird. Nähere Bekanntmachung über Ort und Zeit des Vortrages wird noch erfolgen.

Nagold, 5. Nov. Vom 16.—18. Okt. hielt der evang. Kirchengesangsverein für Deutschland in Leipzig seinen 14. Vereinstag. Außer dem aus den Herren Winkl. Geh. Staatsrat Falkwachs-Darmstadt, Geh. Oberfinanzrat Erwald-Darmstadt und Professor D. Köhlin-Gießen bestehenden Vorstand der meisten Landes- und Provinzial-Vereine erschienen: für Württemberg Dekan Bogold-Brackenheim (an Stelle des erkrankten Vorstandes Stadtpfarrer Abel-Smünd), außerdem noch Oberlehrer Eilke-Baihingen, Musikoberlehrer Hegeler-Nagold und Pfarrer Deutter-Rothenburg. — Der Festgottesdienst in der Thomaskirche, womit am Sonntag abend das Fest eröffnet wurde, musikalisch bedient von dem bekannten Orgelkomponisten Biatti und den vereinigten Leipziger Kirchenchören unter Leitung des Thomaskantors Professor Schred, gab in seiner reichlichen liturgischen Gestaltung den fremden Gästen ein interessantes, zu Vergleichs heraufforderndes Bild des Hauptgottesdienstes in der sächsischen Landeskirche, dem er nachgebildet war. Die Festpredigt über Mark. 16, 7 hielt Oberkonsistorialrat D. Dibelius-Dresden. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden am Montag und Dienstag vormittags im evang. Vereinshaus statt, geleitet von Winkl. Geh. Staatsrat Falkwachs. Aus dem in der Sitzung des Zentralausschusses erstatteten Jahresbericht erwähnen wir, daß das vom Vorstande des Zentralausschusses herausgegebene Korrespondenzblatt vom 1. Januar 1897 ab in den Verlag von Breitkopf und Härtel übergegangen ist. Das Blatt hat durch regelmäßige Notenbeigaben an Wert gewonnen und ist allen an der Kirchengesangsache Beteiligten angelegentlich zu empfehlen. Mit dem nach langwierigen und mühsamen Vorarbeiten endlich zum Abschluß gebrachten

und bei Mittler und Sohn in Berlin erschienen „Choralbüchlein des evang. Kirchengesangsvereins für Deutschland“ ist ein erster Schritt gethan zu einem für die deutsche evang. Kirche wichtigen Einigungswerke. Das Büchlein enthält in Ausgabe A (als „Festbüchlein“) 30 Melodien, über deren Form so weit Einigung erzielt ist, daß sie bei festlichen Gelegenheiten von den Angehörigen fast aller deutschen Landeskirchen ohne erhebliche Störung zusammen gesungen werden können. Die Ausgabe B, das „Schulbüchlein“, enthält 33 Choralmelodien und ist bereits auf Anordnung des preussischen Ministeriums in den preussischen Schullehrerseminarien eingeführt. Die Statistik des Vereins ergibt 21 Landes- und Provinzialvereine, 1675 Ortsvereine und Kirchenchöre mit rund 48 000 Singenden und 5670 passiven Einzelmitgliedern. Die Bildung eines neuen, niedersächsischen Provinzialverbandes steht bevor. Eine sehr lebhaft erörterte rief ein von den bayrischen Vertretern gestellter, sich auf die Lage der Organisten und Kantoren beziehender Antrag hervor. Man einigte sich schließlich auf die von D. Köhlin-Gießen vorgeschlagene Resolution: „In Anbetracht dessen, daß für den gedeihlichen Fortbestand der kirchenmusikalischen Bestrebungen der Gegenwart die gesunde Regelung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Kantoren und Organisten, sowie die gründliche Klarstellung der rechtlichen Beziehungen der Synagisten und anderer Schulen zur Kirchenmusik dringend erforderlich ist, beschließt der Zentralausschuß, den Vorstand zu beauftragen: 1) eine Erhebung hierüber bei den einzelnen Landes- und Provinzialvereinen zu veranlassen, und nach deren Abschluß 2) die Angelegenheit auf die Tagesordnung eines der nächsten Kirchengesangstage zu setzen.“ — Die Hauptversammlung am Dienstag begann mit Begrüßungen durch die Vertreter der Stadt Leipzig (Oberbürgermeister Dr. Georgi), der theologischen Fakultät (Prof. D. Rietschel), der Volkshochschule (Schulrat Dr. Kühn), der Geistlichkeit Leipzigs (Pfarrer D. Hartung), des sächsischen Kirchengesangsverbandes (Professor Schneider-Hittau) und des Kirchengesangsverbandes für Leipzig (Pfarrer Siedel-Schönefeld). Darauf folgte ein Vortrag über „den kirchlichen Charakter der Kirchengesangsvereine und ihrer Thätigkeit“, verfaßt von dem krankheitshalber am Erscheinen verhinderten Superintendenten Nalle in Hamm. Ausgehend von der großen kirchenmusikalischen Vergangenheit Leipzigs mit ihrer innigen Verbindung von Kirche und Tonkunst beantwortete er die Frage, wie sich der Dienst der heiligen Tonkunst als ein kirchlicher Dienst erweise. Es sei davon auszugehen, daß der Kirchengesang gottesdienstliches Thun sei. Daher müssen die Texte sich der Kirchenjahreszeit anschließen und liturgisch auf der Höhe stehen, die Gesänge müssen kirchlichen Charakter tragen und es sei daher namentlich auf die a-capella-Schöpfungen im Zeitalter Joh. Gberds zurückzugreifen, endlich sei der Chorgesang dem Gottesdienst organisch einzugliedern, nicht nur äußerlich ihm anzuleimen. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft diskussion an. Schließlich wurde noch aus eine von Prof. Spitta überbrachte Einladung hin als Festort für den nächsten Kirchengesangstag Straßburg bestimmt. — Die Fählung mit den Kreisen der Leipziger Bürgerschaft suchte der Kirchengesangstag durch eine gesellige Vereinigung im Krystallpalast

Nagold, den 5. Nov. 1898.

(Eingel.) Schon wieder rückt die Zeit heran, die manchen Eltern zu denken und zu sorgen giebt, was lassen wir unsern im Frühjahr aus der Schule kommenden Sohn werden und wo bringen wir unsere 14jährige Tochter unter. In der gegenwärtigen Zeit, in welcher die kleinen Handwerker immer mehr verschwinden, wo alles darauf abzielt, sich mit Hilfe von Kapital und Benützung der neuesten Errungenschaften der Technik dem Großbetrieb zuzuwenden, hält es doppelt schwer das Nichtigste zu finden.
Wo eben kein Kapital ist, kann selbst der talentvollste und fleißigste junge Mann höchst selten selbständig werden d. h. Meister sein, oder wenn er es doch probiert, wie schwer hat er zu kämpfen und obwohl er sich schon jahrelang herumgelaugt hat, bleibt oft nichts als Erbitterung über die verlorene Zeit und den verlorenen Mut übrig, ganz abgesehen von der wichtigsten Frage was nun?

Allenthalben, auch bei der Regierung wird eingesehen, daß dem Handwerkerstand aufgeholfen werden muß, aber alles in dieser Richtung sind bis jetzt nur Wünsche und offen gesagt, der Handwerker schüttelt den Kopf über die zu erwartende Hilfe und fragt sich, worin soll sie bestehen, materielle Unterstützungen, was die Hauptsache wäre, können wir nicht erhalten, auch den Konkurrenzkampf kann niemand abschaffen und zu genossenschaftlichen Vereinigungen, von denen wohl am meisten zu erwarten ist, sind wir zu wenig, auch geht derjenige, der es kann, lieber seine eigenen Wege;

deshalb wird es noch lange dauern, ja vielleicht kaum einmal wieder soweit kommen, daß man wieder sagen kann, das Handwerk hat einen goldenen Boden.

Wir leben in dem Zeichen des Verkehrs und denselben bringt in erster Linie die Großindustrie, da, wo diese zu Hause ist, entwickelt sich ein Platz, nicht allein diejenigen, die in derselben thätig sind, haben einen sicheren Verdienst, sondern der ganze Ort und die ganze Umgebung gewinnen.

Sehe man sich eine solche Gegend an, alle Geschäfte, die Wirtschaften und der ganze Umtrieb einer Gemeinde zeigen sich in einem andern Licht, nicht zu vergessen, daß auch die Landwirtschaft der Umgebung z. B. durch Gemüsehau, der immer noch rentabel ist, ferner durch Milchwirtschaft, Viehhaltung zc. wesentlich gewinnen kann und vergleiche dann unsern Platz, wo man so viel über einen klauen Geschäftsgang und über zu wenig Verdienst klagend hört.

Nun wird freilich von gewisser Seite entgegengehalten, wenn an einen Platz viel Industrie komme, verliere er durch die vielen Arbeiter, die „Fabrikler und Fabriklerinnen“ an sittlichem Wert und das eintägliche, friedliche und religiöse Leben sei in Gefahr. Wohl bringt eine vermehrte Anzahl von Personen auch Leute verschiedenen Charakters und verschiedener Lebensanschauungen mit sich, aber daß diese Leute deshalb schlimmer wären, als diejenigen, die schon da sind, wäre noch zu beweisen; ja umgekehrt möchte Einsender behaupten, wenn man bei uns ansehen muß, in welcher Art Personen heiderlei Geschlechts nicht nur Sonntags bei Tag und Nacht sondern auch sonst oft auf den Straßen und in den Wirtschaften verkehren dürfen, ohne daß das Geseh-

einbreiten kann, daß es in den schwierigsten Fabrikplätzen nicht viel schlimmer aussehen kann. Die religiöse Seite anbelangend, so klingt es wie Ueberhebung, wenn man den Arbeitern die Religion etwa absprecken will, auch der redliche Arbeiter lemt und liebt unsern Vater im Himmel, den großen Lenker jeden Geschicks.

Manchem Vater oder Pfleger klingt auch der Name „Arbeiter“ zu niedrig, er sagt sich, sein Leben lang Arbeiter zu sein taugt nichts, da ist man immer unselbständig und abhängig; bei wem trifft dies aber heutzutage nicht zu, ist nicht immer wieder ein Höherer Vorgesetzter da und wird der Handwerker nicht immer von seinen Kunden abhängig sein.

Schlimmer stellt sich der Arbeiter in einer Fabrik sicher nicht, wohl aber in mancher Beziehung viel besser, es soll hier nur einiges angeführt sein:

1. in der Regel sind die Arbeiten in einer Fabrik leicht zu bewerkstelligen, weil überall Maschinen zu Gebot stehen;
2. dann ist die Arbeitstellung vorhanden, d. h. ein Arbeiter kann Jahr aus Jahr ein den gleichen Gegenstand herstellen, er braucht sich also den Stoff nicht zu sehr zu zerbrechen, deshalb ist es auch weniger begabten Knaben und Mädchen möglich, sich hier die Zukunft sicher zu stellen;
3. die Arbeiter sind nicht so sehr von ihrem Arbeitgeber abhängig, insbesondere die tüchtigen, denn die wird jeder zu halten wissen, der Arbeitgeber, welcher gegenwärtig schroff und unfreundlich mit seinen Leuten umgeht, würde bald leere Arbeitsstühle haben und könnte lange warten, bis er wieder ein Personal bekäme, um überhaupt weiter arbeiten zu können;

am Montag abend mit Ansprachen und Gesängen des Adliglichen Kirchenchores. Besonders beifällig aufgenommen wurde die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Georgi, der in herzlichen Worten der Hoffnung Ausdruck gab, daß nun auch Leipzig, das bisher, getreu dem Sprichwort Lipsia vult exspectari, auf sich habe warten lassen, sich dem deutschen ev. Kirchengesangsverein anschließen werde. Noch ist zu erwähnen ein für die Festteilnehmer am Montag abend veranstaltetes Kirchenkonzert geleitet von Kantor Köhlig, dem unermüdbaren Organisator des Leipziger Festes, und — der Höhepunkt der Leipziger Tage — die am Dienstag zu Ehren des Deutsch-evang. Kirchengesangsvereins veranstaltete Motette des mit Recht berühmten Tomanerchors unter Leitung seines Kantors Prof. Schreck.

Waldorf, 4. Nov. Gestern wurde in den hies. Gemeindevorständen mit dem Brechen der Tannenzapfen begonnen und heute Abend haben wir leider schon zwei Unglücksfälle zu verzeichnen. Heute Vormittag um 9 Uhr stürzte der verheiratete Schreiner Dan. Bizer ab. Er fiel auf den Rücken. Ob innere Organe verletzt sind, konnte der Arzt noch nicht feststellen. Sein Befinden ist verhältnismäßig befriedigend. Möge er seiner zahlreichen Familie erhalten bleiben. — Heute Nachmittag 4^{1/2} Uhr wurden die Gemüter aufs neue in Schrecken versetzt durch die Nachricht, daß der ledige Joh. Köhler von einer Tanne gefallen sei. Auch er fiel scheins auf den Rücken. Sein Zustand ist bebenklich. Die Zapfenbrecher werden sich diese beiden Unglücksfälle eine Mahnung zur Vorsicht werden lassen.

Reihingen, 4. Nov. (Eingef.) Jakob Großmann, welcher nun nahezu 46 Jahre lang die Stelle als Gemeindepfleger hiesiger Gemeinde verwaltete, hat nun im Laufe des Sommers seinen Dienst niedergelegt. Für denselben wurde gewählt Joh. Krauß, Schmied. Am 2. Nov. ds. Jt. wurde nun die Stelle von H. Verwaltungskassier Burst aus Nagold von dem alten an den neuen Rechner übertragen. Bei diesem Anlaß wurde dem Gemeindepfleger Großmann für seine lange Reihe von Dienstjahren von den bürgerlichen Kollegien ein Ruhesessel gewidmet, welcher demselben heute nach einer schönen Ansprache durch den Ortsvorsteher in feierlicher Weise übergeben wurde. Wir wünschen dem verdienten Gemeindevorstande einen frohen Lebensabend.

Niederrau O./N. Rottenburg, 4. Nov. Bei der gestern vormittag hier vorgenommenen Schultheißenwahl erhielten Markus Saile, Kaufmann hier, 30 Stimmen, Florian Römer, Gemeinderat, und Konrad Ruf Gemeinderat 23 bzw. 16 Stimmen.

Stuttgart, 4. Nov. Das erbsprinzlich Wied'sche Paar hat Vöbenhausen verlassen und sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach der Schweiz begeben. Am 10. Nov. wird der Einzug in Neuwied stattfinden.

Ludwigsburg, 3. Nov. Dem Maria Martha-Stift und der H. P. Werner'schen Kinderheilanstalt hier sind am Vermählungstag der Prinzessin Pauline vom König 2000 \mathcal{A} überwiesen worden.

Laupheim, 3. Nov. (Korresp.) Bei der kürzlich stattgehabten 1. Treibjagd in den gräflich Esterhazy'schen Waldungen wurde beobachtet, daß dieses Jahr viele Frösche und auch ziemlich viele Rehe vorhanden, dagegen die Hasen wieder wie voriges Jahr recht wenig sind. Dieses Bild zeigt sich gleich fast im ganzen Oberlande. Die nächste 2. große Treibjagd findet Ende Nov. statt und sind bereits eine Menge Einladungen hiezu ergangen.

Ulm, 3. Nov. (Korresp.) Münsterbaumeister Prof. Dr. Beyer hat in Hinblick auf seinen leidenden Gesundheitszustand beim Kirchengemeinderat um seine Pensionierung nachgesucht und diese Behörde hat in einer gestrigen Sitzung über das Gesuch beraten. Der Kirchengemeinderat konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß der hochverdiente Mann gegenwärtig an einer durch Ueberanstrengung herbeigeführten Erschöpfung der Kräfte leide, hofft aber, eine längere Aussetzung werde das Uebel beseitigen, und hat deshalb beschlossen, den Herrn Münsterbaumeister Prof. Dr. v. Beyer vom 1. Januar auf 1 Jahr zu quieszieren unter

Vorbehalt seines Wiedereintritts in sein Amt für den Fall der Biedergeresung.

München, 4. Nov. Das „N. Journal“ meldet von hier, der hiesige Besitzer des „Simplicissimus“, Albert Langen, wurde nach Leipzig vorgeladen, wofür er wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Abdruck des Gedichtes „Palästinafahrt“ verhaftet wurde. Der Verfasser des Gedichtes, Schriftsteller Bedekind, ist nach der Schweiz geflüchtet. Gegen den Zeichner des zu dem Gedicht gehörenden Bildes, Heine, ist von Leipzig aus ein Strafverfahren eingeleitet worden. Im Gegensatz zu vorstehender Meldung wird aus München gemeldet, daß Langen mit Bedekind flüchtig ist, dagegen soll Heine, welcher einer Aufforderung nach Leipzig Folge leistete, dort verhaftet worden sein.

München, 4. Nov. Der R. bayer. Gesandte a. D. Sidon v. Rutarbt, früher in Berlin u. Petersburg, ist auf seinem Sommerstz in Garmisch gestorben.

München, 5. Nov. Es wird bestätigt, daß der Verleger des „Simplicissimus“, Albert Langen, nicht in Leipzig verhaftet worden, sondern mit dem Verfasser des Artikels „Die Palästinafahrt“, Bedekind, flüchtig ist. Der „Simplicissimus“ selbst wird von Björnson, dem Schwiegervater Langens weiter geführt werden. Wegen zweier weiterer Artikel hat der Staatsanwalt in Leipzig gleichfalls die Anklage auf Majestätsbeleidigung erhoben.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Von einer sonst gut unterrichteten Seite geht der „Ffr. Z.“ folgende Mitteilung über Abmachungen zwischen der Türkei und Deutschland zu, die dieselbe jedoch unter allem Vorbehalt wiedergibt. Das Resultat des Kaiserbesuchs ist danach eine Abmachung folgenden Inhalts: Deutschland schätzt die Integrität der asiatischen Türkei des Sultans, wofür es kommerzielle und industrielle Privilegien dafelbst erhält. Man ist der Ansicht, daß dies auf eine bewaffnete Allianz zwischen dem Sultan und dem Kaiser hinausläuft. Nachdem der Hafen von Haider-Pasha gebaut ist, wird die anatolische Bahn über Diarbekir und Bagdad bis zum Persischen Golf verlängert. Die Strecke legt auf diese, nahe an dem russischen Gebiet vorbei führende Bahn aus strategischen Gründen großen Wert. Von dieser Hauptbahn gehen dann Zweigbahnen nach den Häfen und Handelszentren Klein-Asiens, wie Smyrna, Skutari, Angora, Konieh und Palästina, wie Akko, Beirut, Haifa, Jaffa und Tripoli. Deutschland wird eine neue türkische Anleihe unterstützen, wahrscheinlich auch an der finanziellen Reorganisation der Türkei aktiven Anteil nehmen. Der Sultan legt auf den religiösen Einfluß Deutschlands in Jerusalem ebenso auf Deutschlands politischen Einfluß in Konstantinopel großen Wert. — Die Opposition des Vatikans gegen Deutschlands Einfluß in Jerusalem ging nur vom Papst persönlich (P) aus, die Kardinalie sind nicht dagegen, da sie sehen, daß Frankreichs Einfluß dort im Niedergange ist.

Berlin, 3. Nov. Zwischen Berlin und Teheran herrscht seit einigen Wochen ein sehr reger Depeschewechsel. Der Liebingssohn des Schahs von Persien, Prinz Rokh Mirza Mirza, ist hierhergekommen, um Heilung von einem langen Leiden zu suchen. Der junge Prinz besorgt streng die Vorschriften des Geheimrats v. Leyden. Auf der Fahrt nach Berlin begleitete ihn der persische Generalarzt Dr. Khalil Khan auf Wunsch des Schahs. Der Prinz, welcher kürzlich sein 20. Lebensjahr vollendet hat, ist schon seit 2 Jahren glücklicher Familienvater. Er ist von anspruchsvollem Wesen und bedient sich hier im Verkehr der französischen Sprache. In seinem Befinden ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Nach der vor 2 Tagen im Hause des persischen Gesandten Mirza Reza Khan stattgehabten Beratung der behandelnden Ärzte: des Geheimrats von Leyden, der Professoren Mendel und Jabludowak, des Leibarztes Khalil Khan und des Hofchirurges Professor Mühscherlich, konnten die besten Aussichten für die Genesung des Prinzen nach Teheran gemeldet werden.

Berlin, 4. Nov. Wegen Majestätsbeleidigung ist die gestrige Nummer 460 des Pariser „Petit Journal“ bei den hiesigen Zeitungsverkaufsstellen auf Anordnung des Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden. Das Blatt enthält eine karikierte bildliche Darstellung über den deutschen

Kaiser auf Reisen, in welcher das Polizeipräsidentium ein Verpötlung des Kaisers erblickt.

Berlin, 4. Nov. Bei der gestrigen Hubertusjagd im Grunewald wurde das gehegte Schwin im Morast des Grunewald-Sees gedeckt. Prinz Friedrich Leopold gab den Fang und verteilte die Brüche an die Jagdgesellschaft. Auf das Galali schaute sich Alles um den Prinzen, der eine Depesche des Kaisers aus Palästina mit folgendem Inhalte vorlas: „Dir und dem gesamten roten Felde wünsche ich aus weiter Ferne ein kräftiges Waidmannsheil und Horrido zum heutigen Hubertustag.“ Die Begeisterung darüber, daß der Kaiser selbst im gelobten Lande der Hubertusjagd gedacht hatte, war bei den Teilnehmern groß.

Berlin, 5. Nov. Im Prozeß Harden wurden die Majestäts-Beleidigungen gefunden in den Artikeln: An den Kaiser und Des Großvaters Uhr. In dem Artikel Pudel-Rajestät wurde keine Majestäts-Beleidigung erblickt. Betreffs des Artikels „Der Wahrheit Rache“ hat der Gerichtshof nach der Vernehmung des Verfassers, der sich selbst gestellt hat, die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich hier um keine Majestäts-Beleidigung handelt.

Berlin, 6. Nov. Neue deutsche Hundert- und Tausendmarktscheine werden demnächst in den Verkehr gelangen. Diese neuen Reichsbanknoten tragen das Datum 1. Juli 1898 und weisen verschiedene Abweichungen von den alten Scheinen auf. So ist z. B. der Pflanzfaserstreifen nicht recht, sondern links vom Datum gesetzt; bei den 100-Marktscheinen ist er rot, bei den Scheinen zu 1000 Mark grün gefärbt. Ferner haben die neuen Scheine noch ein zweites Wasserzeichen, welches abwechselnd einen großen Buchstaben des lateinischen Alphabets in sich birgt.

Brunsbüttel, 5. Nov. Der Dampfer „Brig“ ist gestern Nachmittag beim Kilometer 12 im Nordostsee-Kanal von einem englischen Dampfer angerannt worden und gesunken. Der „Brig“ liegt quer zur Kanalachse. Das Deck und der Rumpf ragen auf etwa 12 Mtr. Länge über Wasser. Dampfer bis zu 5 Mtr. Tiefgang können passieren.

Ausland.

Zürich, 3. Nov. Der wegen Unterschlagungen steckbrieflich verfolgte Hauptkassier der Wiener Lokalbahn, Ritter von Wiegand, wurde hier verhaftet. Er wird ausgeliefert werden.

Wien, 5. Nov. Das „N. Wien. Tagblatt“ berichtet aus Konstantinopel, Kaiser Wilhelm habe dem dortigen russischen Vorkonsul gegenüber starke Zweifel über die Ersprießlichkeit der russischen Kreta-Politik geäußert und die Befürchtung ausgedrückt, daß die Früchte derselben England in den Schoß fallen werden.

Paris, 4. Nov. Gestern Morgen war hier das Gerücht verbreitet, daß das militärgerichtliche Verfahren gegen Picquart eingestellt sei. Bisher hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt. — Die Generalstabsorgane sind jetzt bemüht, für die Schuld des Dreyfus weiteres Material zu sammeln. So erklärte gestern die „Patrie“, daß Dreyfus große Summen am Totalisator verloren habe.

Paris, 4. Nov. In der Kammer kurzten Gerichte, wonach England, trotz der Räumung Fashodas, zum Krieg entschlossen sei. Wahrscheinlich werde die Türkei, geführt auf Deutschland, Rußland und Frankreich, in Egypten intervenieren.

Paris, 4. Nov. Den Blättern zufolge trug zu dem Entschlusse der Regierung hinsichtlich der Räumung Fashodas sehr viel der Bericht Marchands bei, nach dem Fashoda zwar ein strategisch wichtiger Punkt, aber eine derartige Summe gegen sei, daß die französischen Truppen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Gefahr laufen, decimiert zu werden. (Das steht einer guten Rede verzwweifelt ähnlich D. R.)

Paris, 5. Nov. Hinsichtlich der Räumung Fashodas erklären die Blätter, dieser Entscheid werde von dem französischen Volke aufs Schmerzlichste empfunden werden. Er stelle eine Demütigung dar, wie sie Frankreich seit 1870 nicht erlebt habe. Wüst sagt im „Figaro“, jeder andere Minister hätte so wie Delcassé handeln müssen. Ein andere

4. die Arbeiter können sich bei regem Fleiß und Wohlverhalten zu gut bezahlten Posten von Vorarbeitern, Meistern oder Geschäftsführern hinarbeiten, zu Stellen, deren Inhaber mit keinem Beamten oder kleinen Handwerker tauschen würden;

5. der Arbeiter hat keine Geschäftssorgen, er wird in einem geregelten Betrieb immer Beschäftigung finden und muß er über Zeit arbeiten, so wird er für diese Arbeit besonders bezahlt;

6. der Arbeiter ist reichsgezügelt gegen Krankheit und Unfall versichert, ebenso erhält er im hohen Alter eine Altersrente und bei eingetretener dauernder Erwerbsunfähigkeit schon in frühesten Jugend, schon vom 21. Lebensjahr an, Invalidenrente. Diese Umstände müssen dem Arbeiter seinen Beruf angenehm machen, denn er kann sozusagen sorgenlos in die Zukunft schauen.

Wieleichtes dabei dem Handwerker aus, wer giebt dem etwas?

7. Der Arbeiter kann die genossenschaftlichen Vorteile besser pflegen als der Handwerker, denn bei den Arbeitern sind die Interessen weit mehr allgemein, gemeinsam und deshalb gesamtlich besser zu vertreten, während die Handwerker, man kann es koflich sagen, weil gegenseitige vielfach mißtraulich, oft auch mehr als der andere sein wollend, in dieser Richtung viel zu schwerfällig sind. Was die Arbeiter mit ihrem Zusammenhalt schon erreicht haben, ist jedermann offenkundig.

So könnten noch manche Punkte angeführt werden, doch dürften diese zunächst genügen, endlich einmal die noch vielfach

vorhandene, oft durch Voreingenommenheit noch gepflegte Scheu vor der Beschäftigung in einer Fabrik zu zerjagen. Seit einiger Zeit befinden sich in hiesiger Stadt zwei Fabrikbetriebe, von welchen die Firma Friedrich Speidel, Kettenfabrik, schon in einigen Nummern dieses Blattes Lehrlinge und Lehrlinginnen sucht; wer die hohen, hellen Räumlichkeiten, in denen gearbeitet wird, ebenso die lebenswürdige Behandlung der jungen Leute ansieht, der wird sich keinen Augenblick besinnen, sein Kind hier anzuvertrauen.

Lehrgeld ist keines zu entrichten, vielmehr wird sofort Lohn bezahlt.

Dies dürften sich besonders Gemeinden, welche Lehrgelder für arme Kinder bezahlen sollen, merken.

Diese Zeilen sollen bezwecken, die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung nicht bloß im Interesse der Hebung der Industrie in Stadt und Land, sondern auch zum Vorteil des Einzelnen, der in die Verhältnisse nicht eingeweiht ist, auf diese Fabrikbetriebe und auf die Möglichkeit der vorteilhaften Unterbringung seiner Kinder aufmerksam zu machen.

Damit soll selbstverständlich das Handwerk nicht in den Hintergrund gestellt werden, aber was jeder Handwerksmeister sich selbst sagen muß, darf gesagt werden, besser ist es, dem eigentlichen Handwerkerhand wenden sich nur solche Leute zu, die hernach auch im Stande sind, vermöge ihrer Kapitalkräftigkeit ein Geschäft anzufangen, denn leichter geht es von jung auf in der Großindustrie thätig zu sein, als später doch zu ihr gehen zu müssen.

Die größte Tanne Deutschlands. Wer einmal die Straße von Billingen nach Schwemningen wandert, der veräume nicht, einen Abstecher in das rechts von der Straße befindliche Gehölz zu machen. Hier steht nämlich auf Schwemninger Gemarkung, also in Württemberg, 5 bis 10 Minuten von der Straße entfernt, am Wipfel durch ein rot-schwarzes Blechfächchen gekennzeichnet, die größte und wohl auch die älteste Tanne Deutschlands. Weit und breit ist dieser majestätisch gegen den Himmel emporragende Baumriese unter dem Namen Hölzleönig bekannt. Das Alter dieser Tanne wird laut „Schw. Jtg.“ auf 850 Jahre geschätzt. Vier Mann mit ausgestreckten Armen und angefaßten Händen können den Stamm umfassen, welcher in einer Höhe von 130 Meter einen Umfang von 6 Meter, in einer Höhe von 30 Meter einen solchen von 3,60 Meter hat. Die Gesamthöhe, einschließlich des noch stehenden Seitengipfels beträgt 42, die Höhe bis zu dem im Jahre 1876 abgerissenen Gipfelstumpfen 33 Meter. Der Stubinhalt des Stammes mit den Ästen und Wurzelanschlüssen befreit sich auf 58 Festmeter, während der Stubinhalt des Stammes allein nur 44 Festmeter beträgt. Ihr ganzes Gewicht in frischem Zustande wird auf ca. 1000 Zentner geschätzt. Der Transport des ganzen Stammes ohne die Äste, also des sogenannten Holländers, wäre mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn derselbe würde sogar lufttrocken noch 500 Zentner wiegen. Der „Hölzleönig“ repräsentiert einen Wert von mindestens 1000 Mark.

Oberamtsstadt Nagold.

Gebäude-Verkauf.

Aus der Nachlasssache des verstorbenen Christian Schuster, gewesenen Stadtbauamts in Balingen, kommen die in No. 145 dieses Blattes näher beschriebenen Gebäulichkeiten am

Samstag den 12. Nov. 1898, nachm. 1/2 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letztenmal zum öffentlichen Verkauf.

Wiederholt wird bemerkt, daß sich das eine Gebäude vorzüglich zu einem Privatst. oder für einen Oekonomen eignet und das andere für ein Baugeschäft oder ein sonstiges größeres Unternehmen.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 5. November 1898.

Ratschreiberei:
Brodbeck.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz-Verkauf.



In den Abteilungen Wälsle, Bühlkopf und norberer Wolfsberg kommen am

Donnerstag den 10. November

100 Raummeter aufbereitetes Nadelstockholz zum Ausschlag. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Heerstraße am Wälsle bei den Wöhlinger Hopfengärten.

Gemeinderat.

Wilsberg.

Flaschnereigeschäfts-Verkauf.

Das in No. 172 dieses Blattes näher beschriebene Flaschnereigeschäft des Wilhelm Schmeda hier kommt am

Samstag den 12. Nov., vormittags 11 Uhr,

zum dritten und letztenmal auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 5. November 1898.

Ratschreiberei:
Rutschler.

Nachdem die Reise nun eingetreten ist, kaufe ich von jetzt ab jedes Quantum **schöne Kottannenzapfen**

zu besten Tagespreisen

Ch. Geigle, Nagold
Waldsamenhandlung.

Nagold.

Am 22. November erscheinen die längst mit Spannung erwarteten

Gedanken und Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

= 2 Bde. i. Lmb. geb. 20 M. =

Das Werk wird eine kurze Einleitung und orientierende Fußnoten von Professor Dr. Horst Kohl enthalten, im übrigen aber die Darstellungen des Fürsten Bismarck ungeändert und unverfälscht wiedergeben.

Bestellungen erbittet

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Blutter Erde

Eine Wochenschrift für natürliche Naturerziehung in Haus und Familie. Preis 30 Pf.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Revier Dornstetten.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Nov., vormittags 11 1/2 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus I Döbele Abt. 2, 3, 7:

367 St. Nadelholzstammholz mit 626 Festm.

Nagold.



Veterane Privatier Nagel in Bad Röttenbach ist gestorben und findet dessen Beerdigung morgenden Diensta. nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. Die verehrl. Mitallieder werden freundlich gebeten, sich bei der Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen. Sammlung 2 Uhr im Lokal (Löwen), 2 1/2 Uhr Abmarsch zum Empfang des Leichenconducts an der Emmingerstraße beim Seminar.

Der Ausschuss.

Nagold.

Beiträge

zur Errichtung eines Soldatenheims auf dem Münsinger Übungsplatz

nehmen in jedem Betrag gerne entgegen:

der Vorstand des Jünglingsvereins Stadtpf. Voeth, sowie die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Princess-Zwiebackmehl

bestes Kindernahrungsmittel,

Dlga-Zwieback

empfiehlt stets frisch

H. Gauß, Conditior.

Das Beste

billigste u. natürlichste Mittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße ist **Wagners Schwamm-Einlegesohle D. R. P. 71254.** Diese Sohle ist waschbar, nahezu unzerwundlich und von Ärzten sehr empfohlen. Preis 80 ϕ bis 1,20 M.

J. Grüninger, Schuhgeschäft.

Nagold.

Mutter-schweinefall

mit Schlupf hat zu verkaufen

Adolf Strähle, Schreiner.

Ca. 20 Stück gut bewurzelte

Zwetschgen- und Pflaumen-Bäume

gibt ab Obiger.

Unterjettingen.

Ein vierräderiges

Handwägele

hat zu verkaufen

Jakob Zeeger, Dreher.

Nagold.

Eeharpes

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Herm. Brünzinger.

Bad Röttenbach, 5. November 1898.

Statt besonderer Anzeige!



Heute Abend 9 Uhr verschied sanft, unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Onkel und Schwager

Theobald Nagel

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

die tiefbetrübte Witwe

Frida Nagel geb. Pachenwitz.

Beerdigung in Nagold: Dienstag den 8. Nov., Abgang von Bad Röttenbach nachm. 2 Uhr, vom Emminger Weg beim Seminar 2 1/2 Uhr.

Kalender 1899.

Vorrätig sind stets

Daheimkalender,
Gartenlaubkalender,
Landeskalender,
Volksbote,
Bilderkalender, lustiger,
Hausfreund,
Schwarzwaldkalender,

Schwabentalender,
Der Landmann, (Bauernfreund)
Kalender des evang. Volkes,
Lahrer hinkender Bote,
Hebels Rheinl. Hausfreund,
Illustr. Galläpfelkalender,
Illustr. Donaubote.

Abreißkalender.

Außerdem werden auf alle oben nicht angeführten Kalender, namentlich auch auf **Fachkalender** für alle Berufsarten Bestellungen entgegengenommen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Oberjettingen O.K. Herrenberg.



Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich meinen 4 1/2 Jahre alten, guten

Zughund,

Rottweiler Rasse, Rade, ist auch ausgezeichnet gut und wachsam beim Haus. Kaufsliebhaber können sich jeden Tag bei mir einstellen.

Friedrich Weippert.

Nagold.



Unterzeichneter verkauft Samstag Vormittag von seinem prämierten Mutterschwein

11 Stück Junge,

große Yorkshire Rasse, zur Nachzucht geeignet.

Schuhmacher Raaf.

Balingen.



Ein überzähliges Postpferd

hat zu verkaufen Posthalter Gapp

Zu vermieten

auf Martini oder später eine schöne, sommerliche

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Gartenanteil in schöner Lage der Stadt an eine ruhige Familie.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Fruchtpreise:

Altensteig, 2. November 1898

Neuer Dinkel	6 80	6 72	6 50
Alter	7	6 76	6 70
Berke	9	9	9
Roggen	9	9	9
Bohnen	7	7	7

Nagold, 5. November 1898.

Neuer Dinkel	6 70	6 45	6 30
Weizen	9 80	9 75	9 40
Roggen	8 80	8 80	8 80
Alter	6 60	6 52	6 50
Bohnen	6 50	6 50	6 50

Butterpreise:

1 Pfund Butter

2 Eier

80-85

13-14

Gestorben:

Den 5. Nov. im Bad Röttenbach: Theobald Nagel, Privatier,

64 Jahre 9 Monate alt. Beerdigung: Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr.